

Andacht Ewigkeitssonntag - 20.11.2022
Ev.-Luth. Kirche Graupa - Feierhalle - 14.30 Uhr

Geläut

Posaunenstück

Begrüßung

Verlesung der Verstorbenen + Stille + Gebet

Posaunenstück

Segen

Posaunen

Nitzsche

Nitzsche

Posaunen

Nitzsche

Begrüßung

Ich begrüße Sie zu dieser Andacht am Ewigkeitssonntag auf dem Friedhof Graupa. Am heutigen Tag denken in besonderer Weise an Menschen, die seit dem letzten Ewigkeitssonntag verstorben und auf unseren Friedhöfen in Graupa und Liebenthal beigesetzt sind. Wir hören ihre Namen. Wir nehmen sie in unserer Mitte. Wir schließen sie in unsere Gebete ein. Wir können und wollen sie nicht vergessen.

Wir feiern dieses Erinnern für Sie, die Angehörigen, die heute gekommen sind. Mögen wir alle dabei entdecken, daß wir nicht allein sind, daß Gott Wege mit uns gehen will und uns Kraft schenken will.

Andacht

Der heutige Tag, der Ewigkeitssonntag oder Totensonntag wie landläufig noch mancher sagt, ist mit vielem aufgeladen.

Zuerst: Mit Erinnerungen. In den letzten Tagen haben viele Menschen hier und anderswo die Friedhöfe besucht, um die Gräber für den Winter vorzubereiten. Damit zeigen wir, dass uns ein Mensch wichtig war und ist. Ich möchte, dass es ein guter Ort der Erinnerung ist. Schon bei diesem etwas anderen Arbeiten kommen viele Erinnerungen zu Tage an den oder die Menschen, deren Grab ich da pflege. Heute gehört für viele Menschen der Weg auf den Friedhof zu diesem Tag, vielleicht auch der Besuch eines Gottesdienstes oder einer Andacht wie dieser, wo wir der in letzten Kirchenjahr verstorbenen und auf unseren Friedhöfen beigesetzten Menschen gedenken. Später schließt sich vielleicht noch eine Familienrunde an. Spätestens dort werden Erinnerungen ausgetauscht: Weißt du noch, wie Mama und Papa damals zu jedem Weihnachten die Geschenke bereit gelegt haben, damals als wir noch Kind waren? Erinnerst du dich noch an die Wintertage, die wir bei Oma und Opa verbrachten, wie es dort so anders warm war als heute, auf der Ofenbank vor dem Kachelofen? Weißt du noch, wie unser Nachbar mich damals mit seinem Auto ins Krankenhaus gefahren hat, als ich mir den Arm gebrochen hatte und keiner von unseren Eltern da war – damals in der Zeit ohne Handy und eigenes Telefon? Weißt du noch, als unsere Mutter im Alter immer die Geschichten von früher erzählte. Anfangs stöhnten wir in uns hinein und dachten wir immer: „Jetzt erzählt sie wieder von früher!“ Aber dann haben wir hingehört auf das, was sie erlebt hat als junges Mädchen, als junge Frau, in der Familie und in der Arbeitswelt oder wenn sie glücklich von der einen großen Reise erzählte, die sich die Eltern erspart und gegönnt hatten. Weißt du noch, wie unser Vater sich im Alter um unsere kranke Mutter gekümmert hat und dabei ganz neue Züge, eine Zugewandtheit an den Tag gelegt hat, die wir bei ihm noch nie erlebt hatten? Weißt du noch..

Die Erinnerungen und Worte stehen dabei manchmal für mehr als ihre Worte selbst. So ist es auch mit zwei Sätzen, die uns von Jesus im Johannesevangelium überliefert werden.

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. (Joh. 6, 37) Und **Das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe.** (Joh. 6,40)

Das Zweite: Der Ewigkeitssonntag ist aufgeladen mit dem Wunsch nach Trost, nach Sinn, nach Orientierung. Die Frage nach dem Woher und Wohin unseres Lebens stellte sich jedem irgendwann auch im Blick auf das eigene Leben. Deshalb kann dieser Tag auch ein Ort der Hoffnung und der Vergewisserung sein. Wenn wir uns an diesem Tag unserer Verstorbenen erinnern durch ihre Namen, Worte, Kerzen, die wir für sie entzünden, dann macht uns das Licht der Kerzen im Kirchenraum einleuchtend deutlich: Hier sind Lebende und Verstorbene verbunden. Wir suchen nach Trost, Sinn, Orientierung. Worten, Zeichen der Vergewisserung. Jesus sagt: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.** (Joh. 6, 37) Das klingt gut und das klingt einladend. Hier werde ich nicht vereinnahmt, denn ist an mir, ob ich losgehe. Es werden auch keine Voraussetzungen gesetzt. Ich kann kommen, wie ich bin und ich werde nicht abgewiesen. Die gegenwärtige Situation ist von vielen Unsicherheiten geprägt. Da hätten die Menschen gern wenigstens an einigen Stellen Gewißheit, Sicherheit. Gerade der Glaube kann ein solcher Ort der Gewißheit, der Sicherheit sein. Er sagt mir: Ich kann zu diesem Jesus kommen und ich gehe bei ihm nicht verloren. Die Vorstellungen, ob und wenn ja was nach dem Tod für uns Menschen kommen könnte, gehen heute weit auseinander. Der eine sagt: Da kommt gar nichts. Die andere sagt: „Ich werde wiedergeboren in der Natur.“ Der Dritte sagt: Ich glaube, dass da etwas kommt. Es hat mit Gott zu tun, mit Licht, Wärme und Harmonie.“ Und jemand von den Älteren zitiert vielleicht einfach das Apostolische Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“ – Aber keine dieser Aussagen hat den Charakter eines Beweises, der für jeden anderen gelten muss. Es sind Aussagen um der eigenen Endlichkeit einen Sinn zu geben. Da ist der Satz von Jesus: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.** (Joh. 6, 37) – eine gute Ansage. Wenn wir das mit den Gleichnissen zusammenbringen, die Jesus in den Evangelien erzählt, dann wird deutlicher, was das heißen kann: **den werde ich nicht hinausstoßen.** Das heißt: Ich achte auf ihn. Er kann eintreten in das Reich Gottes wie in einen Hochzeitsaal (Matth. 25, 1-15), eine prächtige herrliche Stadt (Offbg. 21, 1-6), in der für alle gesorgt ist

Das Dritte: Der Ewigkeitssonntag ist aufgeladen mit Hoffnung. Das kommt für mich in diesem zweiten Bibelwort zum Tragen, einem Spitzensatz im Johannesevangelium: Denn das ist der Wille meines Vaters: **Alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, werden das ewige Leben erhalten.** (V. 40) Zunächst muss da ein Mißverständnis aus dem Weg geräumt werden: Ewiges Leben ist keine zeitliche Dimension. Es ist ein Leben von neuer, ganz anderer Qualität, das nichts mit dem Leben in unserer raumzeitlichen Welt zu tun hat. Dieses Leben ist dort beheimatet, wo Anfang und Ende von Ewigkeit zu Ewigkeit zusammenlaufen. Dieses Leben ist bei Gott. Ewiges, neues, ganz anderes Leben beginnt auch nicht irgendwann am Ende allen Lebens und am Ende aller Zeit. Es kann schon heute und hier in bestimmten Momenten aufleuchten, dort wo das neue, das ganz andere Leben beginnt, wo Leben gelingt, so wie Gott es will. Im Abendmahl erleben wir einen Vorgeschmack auf das ewige Leben – Leben in ungebrochener Gemeinschaft und in der Gemeinschaft mit Gott.

Und das Spannende, das Verblüffende, was uns mehrfach im Johannesevangelium begegnet: Dieses Leben beginnt schon jetzt und hier.

Mancher stolpert vielleicht über das Wort „glauben.“ **Alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben.** Der eine sagt: Ich sehe mich nicht als gläubig. Ich bin sozusagen religiös unmusikalisch. Ich bin kein religiöser Mensch. Und die andere sagt vielleicht: Ich weiß nicht, ob ich gläubig genug bin und wie sehr soll man denn glauben?

Im Glauben gibt es kein mehr oder weniger. Man kann ihn auch nicht messen und Gott verlangt von uns auch keinen Glaubenstest, so wie man in der Fahrschule am Ende eine Prüfung ablegt. Glaube geschieht einfach, dort wo Menschen sich dafür öffnen.

Jesus sagt in einem seiner bekanntesten Gleichnisse. Wenn der Weltrichter kommt, so wird er die Menschen einteilen zu zwei Seiten, die einen für den Weg in das Reich Gottes, die anderen für den Weg in die Gottesferne. Zu den ersten sagt er: Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen usw. Und diese können sich gar nicht erklären, wann sie dies getan haben sollen und sie fragen zurück: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Und Jesus antwortet: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Das heißt mit anderen Worten: Unzählige Menschen tun genau das, was Gott will, ohne dass sie sich das vorgenommen haben, ohne von Gott zu reden, einfach weil sie ihrem Herzen gefolgt sind. Es gibt sozusagen eine Art unbewußtes Christentum, eine menschliches, solidarisches, selbstloses Handeln und in ähnlicher Weise stelle ich mir vor, dass es auch einen unbewußten Glauben gibt. Menschen sorgen für das Gute und tun damit unbewußt das, was auch Gott will.

Wir können nicht sagen: So und so wird es sein, das Reich Gottes, das ewige Leben. Alles, was wir haben, sind Bilder vom neuen Leben bei Gott, verglichen mit einer Hochzeit, mit dem Nach-Hause-Kommen oder einer wunderschönen Stadt. Es sind Bilder, Metapher, poetische Rede für das Nicht-Sagbare.

Solche Hoffnung kann dann auch zu neuem Leben und neuem Lebensmut führen. Die Begegnung mit dem Tod muss nicht in Verzweiflung und Dunkelheit enden oder sich ausschließlich in Erinnerungen manifestieren, sie kann auch in das Leben führen.

Der Ewigkeitssonntag ist aufgeladen mit Erinnerungen, mit dem Wunsch nach Trost und mit Hoffnung. Lassen wir uns davon tragen uns selbst und die Menschen, von denen wir in diesem Kirchenjahr Abschied genommen haben. Amen.

Verlesung der Verstorbenen

Am Ewigkeitssonntag erinnern wir uns der Verstorbenen. Menschen sind für immer von uns gegangen. Wir haben sie gekannt. Manche kannten wir aus der Nähe, manche aus der Ferne.

Wir haben mit ihnen gelebt, oder wir haben sie hin und wieder getroffen.

Wir waren mit ihnen verbundenen, mit dem einen mehr, mit dem anderen weniger.

Heute gedenken wir dieser Menschen.

Wir gedenken unserer Verstorbenen vor Gott. Das heißt:

Wir schauen nicht nur auf ihre Person und ihr Leben,

sondern wir sehen auch ihre Person und ihr Leben im Lichte Gottes.

Wir gedenken all der anderen Menschen, die wir in diesem Jahr auf unserem Friedhof zu Grabe getragen haben. Wir hören die Namen der Verstorbenen und ihr Lebensalter.

Für jeden von ihnen zünden wir hier eine Kerze an. Das Licht dieser Kerzen kommt vom Licht der Taufkerze, von Christus, dem Licht der Welt, der es in unserem Leben hell machen will.

Wir hören die Namen der Verstorbenen (2022) und ihre Lebensalter

(119 Verstorbene)

Laßt uns in der Stille der Verstorbenen gedenken, für die Verstorbenen Fürbitte halten und Gott bitten, daß er sie begleite in sein ewiges Reich:

STILLE

Herr, wir bitten dich für die Verstorbenen des letzten Jahres und für all die anderen, die schon vorher zu dir gerufen wurden. Laß ihre Namen bei uns und bei dir nicht vergessen sein. Halte und bewahre sie in deinem Frieden.

Wir bitten dich für die Trauernden:

Bleibe bei ihnen in Dunkelheit und Traurigkeit. Herr, hab Dank, daß wir dein Wort haben, daß wir es sagen und hören dürfen, hab Dank, daß du uns auch Menschen an die Seite gestellt hast, die uns beistehen, die uns liebhaben, die uns helfen.

Gott, guter Vater, vielen Menschen geht es nicht so gut wie uns.

Wir bitten für alle, die einsam sind und ohne Freunde leben müssen.

Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Einsamkeit nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die sich ihnen zuwenden.

Wir bitten für alle, die krank sind und Schmerzen ertragen müssen. Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Krankheit nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die ihre Krankheit mittragen.

Wir bitten für alle, die keinen Sinn mehr im Leben sehen und innerlich erkalten. Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Ausweglosigkeit nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die dieser Sinnlosigkeit einen Sinn geben.

Wir bitten für alle, die einer besonderen Belastung ausgesetzt sind und sich deshalb kraftlos fühlen. Steh ihnen bei, dass sie an dieser Last nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die mit ihnen tragen, fühlen und sich helfend an ihre Seite stellen.

Wir bitten für alle, die einen lieben Menschen verloren haben und in Trauer leben. Steh ihnen bei, dass sie unter dem Verlust nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die ihre Trauer mit aufarbeiten. Amen.

Posaunenstück

Segen

Gott segne uns mit der Weite des Himmels,
damit wir loslassen können.

Gott ermutige uns mit der Kraft der Erde,
damit wir uns ihr anvertrauen können.

Gott beflügle uns mit dem Geist der Hoffnung
damit wir täglich aufstehen können
für das Leben, das er uns geschenkt hat.

Amen.